
Das große Heine-Buch

Die Heineforschung hat einen neuen Aufschwung genommen. Der rheinische Dichter, so lange viel gehaßt aber noch mehr geliebt, beginnt in den geistigen Besitz aller Deutschen überzugehen. Wie ist das zu erklären? Heine erscheint nicht mehr allein als der Verneiner, als der Zersetzende, wir sehen in ihm mehr und mehr den schaffenden Künstler und leidenden Menschen. Vielleicht offenbart sich dieser Heine am deutlichsten in seinen Gesprächen, im Gedankenaustausch mit den Vertrauten ebenso wie in zufälliger, scheinbar belangloser Unterhaltung. Mit zahllosen blitzschnellen Bemerkungen trifft Heine die deutsche und die französische Literatur. Die Kennzeichnung aller jener Helden und Liebhaber, Narren und Intriganten, die er in der Gesellschaft von Hamburg, Berlin und zuletzt von Paris traf, ist übermütig, boshaft, witzig und immer wirksam. Die ganze literarische Welt, in der er lebte, wird vor uns lebendig. Unter der schillernden Oberfläche der Heineschen Wortkunst und Geistesschärfe aber verbirgt sich eine ernste, oft düstre Gedankenwelt, deren Erforschung kaum erst begonnen ist. Die geschliffenen Witzworte, leichte Zufälligkeiten scheinbar, haben ihren Ursprung in der leidenschaftlichen Auseinandersetzung eines bedeutenden Menschen mit der Kunst, der Gesellschaft und der Politik seiner Zeit. / Diese erste, nach dem heutigen Stand der Forschung, lückenlose Zusammenstellung aller Äußerungen Heines in Gesprächen über künstlerische und philosophische Gegenstände wird besonders wertvoll durch die Veröffentlichung zahlreicher handschriftlicher Dokumente, die kaum zu erreichen waren oder völlig unbekannt geblieben sind. Das neu entdeckte und in dem vorliegenden Werk zum erstenmal veröffentlichte Material stellt der Heine-Forschung Fragen und neue Aufgaben.

□

V e r l a n g e n S i e W e r b e m i t t e l !

RÜTTEN & LOENING / FRANKFURT A. M.